Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 31

Artikel: Zur Bundesfeier
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429991

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Bundesfeier.

Wir schauen stolz in die Vergangenheit
Und rühmen dessen uns, was wir nicht schufen.
Die ernsten Männer einer grauen Zeit
Heut mahnend uns, die späten Enkel, rufen:
Was habt denn ihr zum Landeswohl gethan?
Seid ihr auf rechter, auf verkehrter Bahn?

Wir singen gern von Lieb' und Treu' und Glauben,
Von Biedersinn und hohem Heldenmuth;
Liess Keiner sich der Väter Erbtheil rauben,
Verkaufte Keiner Ehr' um schnödes Gut?
Was wir am alten Rütlivolk verehren,
Steht es noch heut bei Alt und Jung in Ehren?

Die Wahrheit heut heraus! Nicht Lüge mehr!
Wir sind's dem ernsten Blick der Ahnen schuldig!
Die Wahrheit heut! Ob sie auch bitter wär'?
Der Geist der Zeiten ist zwar lang geduldig,
Doch einmal fällt vor dem Medusenschild
Der schlimme Trug, und Alles wird enthüllt.

Wir sind nicht mehr die schlichten Kerngestalten;
Getrübt ward oft das reine Weiss im Kreuz;
Der Habsucht Spinngeweb' darf um das Wappen walten,

Der Hohlheit Wortgepräng' erfüllt die Schweiz;
Wir glauben uns mit hoher That zu adeln,
Wenn wir des Nächsten Thun als strenge Richter tadeln.

Sechshundert Jahre sind's, dass in den Bauernstuben,
Am Herd, auf Weideplätzen, im Gemeindebann,
Der Greis, der Mann, hochlauschend selbst der Bube,
Auf grosse, ewig schöne Thaten sann.
Und wie im Rütli, so in Trons am Rhein,
Fand sich das Volk zum neuen Bunde ein.

Gemeinsinn, Thatkraft, Opferfreude,
Ein unentwegtes Rechtsgefühl.
Das war der Geist des Volks im Hirtenkleide!
Ihm schien der Tod das allerschönste Ziel,
Der Tod als Pfand für schwererkaufte Rechte, —
Als Freie starben sie und nicht als Knechte.

Mög' nie die Zeit erscheinen, wo das Thun
Der edeln Alten nicht mehr wird verstanden!
Und ob seit Jahren uns're Waffen ruh'n,
Und scheinbar Friede herrscht in weiten Landen,
Kommt wohl noch einmal, was vor hundert Jahren
Bei Neuenegg wir, Rothenthurm erfahren?

Wer muss dann segnend uns den Kampfesodem spenden?
Die treuen Väter aus der alten Schweiz!
Streng schaut ihr Geist, ob in der Enkel Händen
Als Heiligthum geborgen ist das Kreuz.
Mag Gott es dann in schwerster Stunde fügen:
Sei's heisser Sieg, sei's rühmlich Unterliegen!

K.